

# Zur Sache **ANGEMERKT**

**JANUAR 2020 / II**

## **Erinnerungspolitik - Vergessenspolitik, wohin schlägt jetzt das Pendel?**

**Vor 75 Jahren wurde das Nazi- KZ  
Auschwitz durch die Rote Armee befreit.**



**Roman Herzog** (1934 - 2017) rief den Tag an dem die Rote Armee das Vernichtungslager Auschwitz 1945 befreite, als Gedenktag ins Leben. Herzog war von 1994 bis 1999 der Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland. Er erklärte: **Die Erinnerung darf nicht enden**; sie muss auch künftige Generationen zu Wachsamkeit mahnen. Es ist deshalb wichtig, nun eine Form des Erinnerns zu finden, die in die Zukunft wirkt. Sie soll Trauer über Leid und Verlust ausdrücken, dem Gedanken an die Opfer gewidmet sein und jeder Gefahr der Wiederholung entgegenwirken."

**Die Botschaft erreichte nicht alle.  
So wie es eine Erinnerungspolitik gibt,  
gibt es auch eine Vergessenspolitik.**

**Nazi- Geschichte,  
gleich SBZ-, DDR- Geschichte?**

**In Chemnitz war schon zu lesen:  
Im Sinne der Beschlussanträge der  
Stadtratfraktionen von PRO Chemnitz und  
CDU/FDP für den 31.8.2016 (TOP 10.4/10.5)  
sollte im Bunde mit der Verein Lern- und  
Gedenkort Kaßberg- Gefängnis sowie die  
Vereinigung der Opfer des Stalinismus e.V.  
Gedenktafeln, Gedenkschildern und/oder  
Bodenplatten angebracht und Stolpersteine  
...vergleichbar mit den „Stolpersteinen“, die an  
die Opfer der nationalsozialistischen  
Gewaltherrschaft erinnern, eingelassen**

werden. **Gleichrangig mit wem? - Auch mit  
Josef Kneifel? - Der an der Dresdener Str. vor  
35 Jahren aus Hass auf die DDR den "Sowjet –  
Panzer vom Sockel sprengen" wollte. Der  
dabei den Tod vieler Menschen in Kauf  
genommen hat.**

**Nach 1989 wurde Kneifel zeitweilig als  
Vorzeige-Opfer des Stalinismus gehandelt.**

**Noch 2005 luden ihn TU, Stasi-  
Unterlagenbehörde und Landeszentrale für  
politische Bildung zu einem Vortrag nach  
Chemnitz ein. Kneifel bewegte sich zu dieser Zeit  
längst im rechtsextremen Milieu, wo er heute als  
„totalitärer Held" gilt. (FP 9.3.2015) -**

Das ist nicht vergessen, auch wenn der "Held"  
inzwischen in Bayern verstorben sein soll.



**"Um eines bitte ich euch alle,  
verliert jetzt bei all dem Mauer-  
fall- und Wendejubiläum nicht das  
Treiben der alten und neuen  
Nazis aus den Augen!  
Gleichgültigkeit ist da das  
Schlimmste, es kann tödlich  
sein!"**

Foto: Hendrik Jattke

**Gleichgültigkeit kann tödlich sein**

Justin Sonder, Jahrgang 1925, Auschwitz-  
Überlebender nach Halle und Zwickau  
**der eindringliche Appell des heute  
94jährigen Antifaschist** vor Freunden und  
Mitgliedern der Lagerarbeitsgemeinschaft KZ  
Sachsenburg aus Chemnitz.

## Wer erinnert wo an wen?

**ALBERT HÄHNEL / ALFONS PECH  
WILLY REINEL / MAX BRAND  
WALTER KLIPPEL / KURT KRUSCHE  
ALBERT JUNGHANS - die Antifaschisten  
wurden anschließend nach dem Kaßberg-  
Gefängnis am 27. März 1945 am Hutholz von  
den Faschisten ermordete.**

### **Eberhard Hübsch, Chemnitzer Militärhistoriker erinnerte 2012**

Mit dem siebenfachen Mord war für die Chemnitzer Gestapo die „Aktion Hutholz“ aber nicht abgeschlossen. Kommissar Wackerow erteilte den ausdrücklichen Befehl an Munkelt und Obst, auf dem Standesamt I in Chemnitz am 31. März 1945 Sterbeurkunden mit den Vermerken: „Todestag 27. März 1945, Stunde und Näheres unbekannt“ ausfertigen zu lassen.

Den Angehörigen teilte man mit, dass die Männer auf der Flucht erschossen worden wären. So bestellte Kommissar Munkelt Frau Clara Pech am Dienstag, dem 3. April 1945 in die Gestapo-Dienststelle in der Handwerkerschule ein. Auf dem Korridor übergab er ihr zynisch lächelnd die Sterbeurkunde mit den Worten: „Ihr Mann wurde wegen wiederholtem Fluchtversuch erschossen. Seine Leiche ist beschlagnahmt!“ ...

**die Mörder, der SS-Obersturmführer  
Schlupper und der Oberassistent Großer,  
wurden nie zur Verantwortung gezogen, sie  
starben als unbescholtene Bürger in der  
Bundesrepublik.**

Nur den am Mordgeschehen beteiligten Gestapo-Beamten Franz Erich Obst verurteilte ein sowjetisches Militärgericht 1945 zu 11 Jahren Freiheitsentzug, die er in der UdSSR verbüßte. Er konnte im Rahmen der **Entlassungswelle nach dem Besuch von Bundeskanzler Adenauer** im September 1955 in Moskau über das Lager Friedland in die Bundesrepublik zurückkehren. Kommissar Munkelt, der in den Wirren der Nachkriegszeit in Harnburg untergetaucht war, ist gemeinsam mit seinem Untergebenen Obst im Jahr 1967 im Anschriften **Verzeichnis der „Kameradschaft ehemaliger Sächsischer Polizeibeamter“ in Hannover vermerkt.** Gegen Erich Obst war am 22. September 1967 ein **Ermittlungsverfahren** der Staatsanwaltschaft beim **Landgericht Wiesbaden** wegen Beteiligung an der Hinrichtung von ukrainischen Fremdarbeitern **eingestellt** worden, da man davon ausging, dass der Beschuldigte Obst wegen des gleichen

Verfahrensgegenstandes vom sowjetischen Militärgericht ja bereits verurteilt worden war und diese Strafe anzurechnen gewesen wäre.

Ende 1998 war noch gegen Willy Munkelt ein Ermittlungsverfahren bei der **Staatsanwaltschaft Hannover** anhängig, das 1995 von Adolf Diamant, dem Verfasser der Dokumentation „GESTAPO Chemnitz“, beantragt worden war. Am 10. Mai 2001 teilte die Staatsanwaltschaft Hannover in einem Schreiben mit, dass **sämtliche von Adolf Diamant namentlich genannten ehemaligen Angehörigen der Gestapo Chemnitz inzwischen verstorben** seien. So sei auch Willy Paul Munkelt am 12. Dezember 1996 in Darmstadt verschieden.

**Der siebenfache Mord am Hutholz wurde  
in der Bundesrepublik nicht gesühnt.**

### **Auch Zeitzeugen**

**führen durch den Gedenkort Kaßberg-  
Gefängnis, heißt es. Zeugen welcher Zeit?  
Über welche Insassen erfahren die  
Gefängnis -Besucher? Und von wem ist  
nicht mehr die Rede?**

**Zu lesen auf einer Schrifftafel am Areal  
Kaßbergstraße:**

Am 5. Juni 1945 übernimmt die sowjetische Geheimpolizei → NKWD das Kaßberg-Gefängnis. Sie inhaftiert hier NS-Verbrecher, doch handelt es sich bei den meisten Häftlingen um Personen, die aus politischer Überzeugung in Konflikt mit der sowjetischen Besatzungsmacht geraten. Dazu zählen Anhänger der Sozialdemo-

### **Zu Jahns Zeitzeugen**

**Zur sogenannten Museumsnacht im Mai  
2017 wurde vom Verein Lern- und  
Gedenkort Kaßberg Chemnitz eine  
Broschüre herausgegeben. Darin auch ein  
Vorwort von Roland Jahn, Leiter der  
Bundesbehörde für die Unterlagen der  
Staatsicherheit der DDR. Mit einem  
Beispiel für den derzeitige Einsatz von  
Zeitzeugen.**





**Der Historiker  
Dietmar Wendler  
dazu:  
Die Broschüre über das  
Kaßberg-Gefängnis zielt  
weiter auf die Delegiti-  
mierung der DDR**

Nach der Museumsnacht in Chemnitz habe ich unmittelbar die Broschüre über den Lern- und Gedenkort Kaßberg-Gefängnis Chemnitz mir inhaltlich angesehen. Mich hat der Einstieg in das Vorwort, welches Herr Jahn, Leiter der BStU, schrieb, stark verwundert. Die Formulierung des ersten Satzes ist wie folgt:

„‘Dass einer an mich gedacht hat!’ Dies war der erste Satz, den Walter Nuthmann hervorbrachte, als er im Westen ankam. **Walter Nuthmann ist, nach allem was Historiker herausfinden konnten, der erste aus der DDR freigeverkaufte politische Häftling. Am 31. Oktober 1963 kam er in West-Berlin an. Da war er bereits 75 Jahre alt und hatte fast 18 Jahre Haft hinter sich. 1946 inhaftiert, wurde der ehemalige Staatsanwalt und Landgerichtsdirektor in den Waldheim-Prozessen zu eine lebenslangen Freiheitsstrafe verurteilt. Und dann kam er doch noch frei: durch den Frei‘kauf‘. Seine letzten Lebensjahre konnte er mit seiner Frau in Berlin-Charlottenburg verleben.**“

**Wer wird hier von Herrn Jahn beschrieben? Was ist das für ein "Zeitzeuge"?**

**Herr Nuthmann** hat bis zum 8. Mai 1945 als Jurist Urteile mit gefällt, die auf der Grundlage des von Freisler neugefassten Paragraphen im StGB zu Mord im Dritten Reich 1943 erfolgten. Er hat beim Kammergericht Berlin für ca. 100 Bibelforscher wegen Wehrkraftzersetzung Zuchthaus- und Todesstrafen beantragt.

Als Historiker muss ich mich an Fakten halten. Diese Person **Nuthmann** hat bis zur letzten Minute Urteile zur Aufrechterhaltung des NS-Systems gefällt. Das produzierte Persil reicht auch heute nicht aus, um ihn sauber zu waschen.

**Für mich fällt die Person Nuthmann unter die Kontrollratsgesetze der Alliierten, auf**

**deren Grundlage Nazi- und Kriegsverbrecher zu verurteilen waren. Oder bin ich mit meiner Meinung im Unrecht?**

Ich weiß aus meiner jahrzehntelanger Forschung zu dieser Zeit in Chemnitz und der Amtshauptmannschaft Chemnitz, dass die Quellenlage durch Kriegseinwirkungen und mehrerer Vernichtungsaktionen (Altpapiergewinnung während des Zweiten Weltkrieges, der die Unterlagen der Polizeireviere bis 1940 zum Opfer fielen, sowie den Vernichtungen 1945 von Unterlagen, damit den Alliierten nichts in die Hände fallen konnte) sehr dürrig ist!

\*\*\*

Dietmar Wendler, Chemnitz, Leitungsmittglied der VVN-BdA Chemnitz und Historiker in der Atlasgruppe unter Leitung von Dr. Brenner zur Aufarbeitung der der NS-Zeit 1933 – 1945 in Sachsen: **Die Broschüre über das Kaßberg-Gefängnis zielt weiter auf die Delegitimierung der DDR**

### Zitate zum Thema

Im Buch „Der Häftlingsfreikauf aus der DDR 1962/63-1989“ wird dagegen von Jan Philipp Wöbert beispielhaft Walter Nuthmann als rechtswidrig Verurteilter aufgeführt.

Siba/Stempel: Im Namen des Volkes

24. Justizverbrechen – Nr. 2024

Der Angeklagte WALTER MORITZ NUTHMANN, geb. am 22. März 1888 in Gübe/Jerichow, wohnhaft gewesen in Klein Rodensleben, wurde am 22. Mai 1950 zu lebenslanger Haft verurteilt. Der Verurteilte wurde zum 18. Dezember 1963 aus der Strafhafte entlassen.

Der Verfahrensgegenstand betraf seine Tatbeteiligung an der Strafverfolgung einer Gruppe von circa 100 Bibelforschern wegen Wehrkraftzersetzung und die Beantragung von Zuchthaus- und Todesstrafen. Der Angeklagte war bis 1945 beim Kammergericht Berlin als Staatsanwalt beschäftigt. Im Jahre 1944 nahm er, nachdem er in den verschiedensten staatsanwaltschaftlichen Dezernaten gearbeitet hatte, einen Sonderauftrag wegen Wehrkraftzersetzung an, welcher sich gegen circa 100 Bibelforscher richtete. Er fasste Anklagegruppen zusammen und vertrat teilweise selbst die Anklage. In diesem umfangreichen Prozess beantragte er vier Todesurteile, von denen zwei vom Gericht bestätigt wurden. In den übrigen Verfahren wurden Freiheitsstrafen ausgesprochen. Zu seiner Entlastung machte Nuthmann geltend, dass er als Staatsanwalt weisungsgebunden gewesen sei und dass er den Weisungen seines Generalstaatsanwaltes habe Folge leisten müssen. Das wurde strafmildernd berücksichtigt, und das Gericht ist dem Antrag der Anklagevertretung auf Todesstrafe nicht gefolgt.

**Berichtsentscheidung:** LG Chemnitz am 22. 5. 1950

Ermittlungs- und Gerichtsverfahren gegen NS-Verbrecher, S. 105



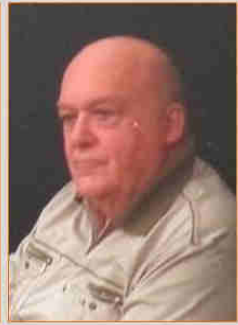
**Dieter Winderlich, Chefinspekteur a.D.  
(Buchtitel Vom Strafvollzug zum letzten  
Chef der Volkspolizei)**

Die Antwort ist einfach: Es ist politisch gewollt die DDR zu diffamieren.

**Zur Auffrischung des Wissens, nicht nur der Zeitzeugen, auch für die zweifelnden Verfasser der Schrifttafeln vor dem Lern- und Gedenkort Kaßberg- Gefängnis Chemnitz:**

**Aus einem  
ANGEMERKT-  
Interview 2013  
mit Dieter Skiba**

**Nach Skiba/Stenzel  
Im Namen des Vol-  
kes Edition Ost**



Gerade auch in Chemnitz/Karl-Marx-Stadt hatte sich nach 1945 eine Vielzahl von Naziverbrechern vor Gericht zu verantworten. Das betraf sowohl solche, die im Territorialbereich als Täter bekannt und mit individuellen Tatbeiträgen (Jagd auf Antifaschisten, Juden, kriegsmüde Soldaten, abgeschossene Flieger, entflozene Häftlinge etc.) beteiligt gewesen sind, aber auch solche, die in der Anonymität von Gruppen an Massentötungen und anderen Kriegsverbrechen / Verbrechen gegen die Menschlichkeit in den zeitweilig okkupierten Gebieten tatbeteiligt waren und erst im Zuge langjähriger Ermittlungen seitens des MfS enttarnt, überführt und vor Gericht gebracht werden konnten.

Nicht wenige von denen saßen auch in der Untersuchungshaftanstalt des MfS am Kaßberg ein.

Dazu gehörten u.a. auch diejenigen, die in der unter Federführung von Professor Dr. C.F. Rüter von der Universität Amsterdam erarbeiteten und 2002 veröffentlichten Dokumentation „DDR-Justiz und NS-Verbrechen – Sammlung ostdeutscher Strafurteile“ benannt sind.

### **Könnte wohl auch eine Quelle für die Aufklärung heute sein?**

Und das um so mehr, weil alle unsere Dossiers, Vorgänge und Ermittlungsakten, sonstige Archivalien sowie die dazu gehörigen Karteien und Findhilfsmittel nach 1990 von der nach dem Bundespräsidenten benannten „Gauckbehörde“ vereinnahmt wurden und wie „Beutegut“ behandelt

werden. Sie sind auch mehr als zwei Jahrzehnte nach dem „Anschluss“ der DDR an die BRD dem öffentlichen Zugang weitestgehend entzogen und werden den Kilometern von „Opferakten“ zugerechnet.

### **Was ist zum "Fall Linse" zu sagen?**

Weil es speziell auch für Chemnitz relevant sein dürfte, will ich noch auf diesen "Fall" aufmerksam machen, der signifikant dafür steht, wie aus Nazi-Tätern „Opfer des Stalinismus“ wurden. Der am 23.8.1903 in Chemnitz geborene Dr. Walter Linse war während der Nazi-Zeit aktiv daran beteiligt, Juden im Rahmen der „Arisierungspolitik“ um ihr Hab und Gut zu bringen, Er war seit 1938 als Referent in die Industrie- und Handelskammer in Chemnitz tätig, übernahm dort die „Bearbeitung von Entjudungsvorgängen“ und war bis 1940/41 ausschließlich mit der „Arisierung“ der sich im Eigentum von Juden befindlichen Gewerbebetriebe im Bezirk Chemnitz betraut. Nach dem Abschluss der „Arisierung“ befasste er sich auch mit Aufgaben im Rahmen des „totalen Kriegseinsatzes“, koordinierte den Einsatz von jüdischen Zwangsarbeitern und war unter anderem dafür zuständig, Anträge kriegswichtiger Unternehmen auf Freistellung „halbjüdischer“ Mitarbeiter von anderweitiger Zwangsarbeit zu bearbeiten. Sein Referat blieb bis 1945 für alle „Judenangelegenheiten“ in der IHK Chemnitz zuständig.

Linse wurde nach 1945 Hauptgeschäftsführer der IHK Chemnitz, flüchtete 1949 nach West-Berlin und war dort seit Anfang 1951 beim Untersuchungsausschuss Freiheitlicher Juristen (UfJ) tätig. Wegen seiner gegen die DDR gerichteten Aktivitäten wurde Linse im Juli 1952 vom MfS festgenommen, in die UHA Berlin-Hohenschönhausen eingeliefert und später an sowjetische Organe übergeben. Das gegen ihn danach verhängte Todesurteil ist am 15.12.1953 in Moskau vollstreckt worden.

### **Auch Gestapo-Chefs von Chemnitz „auf der Rolle“**

Sicher bin ich mir aber, dass wir auch die Gestapo-Chefs von Chemnitz „auf der Rolle“ hatten, die sich in den Westen absetzten und in der BRD weitestgehend unbehelligt bzw. straffrei davon gekommen sind.

Das betraf speziell SS-Obersturmbannführer **Ernst Gerke**, der ab November 1938 Leiter der Gestapo Chemnitz war, später als

Gestapo-Chef in Breslau maßgeblich an der Deportation der Breslauer Juden mitwirkte und ab 1942 als Leiter der Gestapo in Prag zum Einsatz kam. Auch dort war er an zahlreichen Verbrechen beteiligt und wurde deshalb auch als Henker von Prag bezeichnet.

Noch am 2. Mai 1945 ließ er über 50 als „besonders gefährlich“ eingestufte Häftlinge erschießen.

**Er lebte zunächst unter Pseudonym, ab 1957 aber wieder mit Echtnamen in der BRD, wo er 1982 verstarb.**

**Die Mörder haben Namen!**

**In Hohenschönhausen saßen auch Massenmörder**

Am 21. Juli 2006 wurde die Verhaftung der Untereinsatzgruppenleiter des NS-Verbrechensapparats in der Festung von Gdansk bekannt. Gestapo-Chef in Prag war er an zahlreichen Verbrechen beteiligt und wurde deshalb auch als Henker von Prag bezeichnet.

**Josef Blösche, der SS-Mann mit der Waffe, ermordete im Warschauer Ghetto hunderte Menschen. / Bildtext in der Zeitung Neues Deutschland 4.8.2006**

...tation niemanden traumatisieren“, den. Sie stellen ein Drittel der Be- sta

**Die gleiche Stunde, der gleiche Mörder namenlos. Aus „Riss durchs Leben“ Freie Presse 19.4.2013**

Ab den 1960er Jahren liefen in der BRD zwar mehrere Ermittlungsverfahren wegen Mord und Beihilfe zum Mord im Zusammenhang mit der Judendeportation und seiner Tätigkeit in Prag, das letzte davon ist aber 1979 ohne Verurteilung eingestellt worden.

**Auch mehrfache Auslieferungersuchen der CSSR blieben erfolglos.**

SS-Sturmbannführer **Bruno Lettow**, der von April 1944 bis Februar 1945 als Leiter der Gestapo in Chemnitz fungierte und zuvor u.a.

Leiter der Sonderdienststelle Böhmen und Mähren, Referatsleiter im RSHA, Gestapo-Chef in Karlsbad war. Todesurteile des Sondergerichts in Brünn, dem er vorsah, waren Gegenstand eines Ermittlungsverfahrens bei der Staatsanwaltschaft Frankfurt/Main. **Er starb 1986 in Kulmbach, ohne für die ihm zur Last gelegten Verbrechen zur Rechenschaft gezogen worden zu sein.**

SS-Obersturmbannführer **Johannes Thümmler**, der bereits im DDR- „Braunbuch - Kriegs- und Nazi-Verbrecher in der Bundesrepublik und in Westberlin“ als einer der im Westen vor Strafverfolgung geschützten und in der Industrie (leitender Angestellter in der Carl-Zeiss-Stiftung Oberkochen) in verantwortlichen Positionen untergekommenen Naziverbrecher namhaft gemacht worden ist.

Thümmler wurde am 23.8.1906 in Chemnitz geboren und **ist im Mai 2002 als unbescholtener BRD- Bürger verstorben.** Bereit seit 1932 gehörte er der Nazi-Partei an, war SA- und SS-Mitglied. 1933 war er zunächst im Polizeipräsidium Dresden und bei der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg tätig, wurde dann stellvertretender Leiter und Leiter der Gestapo Dresden, übernahm im März 1941 die Leitung der Gestapo in Chemnitz, führte 1943 das Einsatzkommando 16 bei der Einsatzgruppe E in Kroatien und wurde schließlich Kommandeur der Sicherheitspolizei und des SD in Kattowitz.

In dieser Funktion hatte er auch die Leitung des im KZ Auschwitz tagenden Standgerichts. Als er 1964 im BRD-Auschwitzprozess als „Entlastungszeuge“ aufgebeten wurde, musste er eingestehen, dass unter seiner Leitung „einige hundert“ Todesurteile gefällt worden sind und es in den damaligen Verfahren „keine Unschuldigen“ gab. Wer nicht zum Tode verurteilt wurde, kam ins KZ. Das damalige Auftreten Thümmlers veranlasste die DDR, den westdeutschen Justizbehörden Dokumente über die von ihm begangenen Verbrechen zu übergeben. **Ein Strafverfahren wurde dennoch nicht eingeleitet.** Auch weiteres in den späteren Jahren von Polen und der DDR übergebenes Beweismaterial führte nicht zu einer Verurteilung Thümmlers. **1970 lehnte das Landgericht Ellwangen die Eröffnung**

eines Hauptverfahrens mit der Begründung ab, dass bei den Standgerichtsverfahren in Auschwitz Rechtsbeugung nicht vorliege, weil die Angeklagten ja Geständnisse unterschrieben hätten.

Ein weiteres „Vormittlungsverfahren“ wegen Mord, das auch aus einer Anzeige von Adolf Diamant resultiert, wurde 1999 von Oberstaatsanwalt Kurt Schrimm, aus „Mangel an Beweisen“ eingestellt.

Gegenwärtig ist Kurt Schrimm als Leiter der Ludwigsburger „Zentralen Stelle zur Verfolgung von NS-Verbrechen“ damit befasst, Ermittlungen gegen 50 ehemalige SS-Leute aus dem KZ Auschwitz wegen „Beihilfe zum Mord“ zu führen. Da soll allein der Einsatz in Auschwitz genügen, auch wenn ihnen kein individueller Tatbeitrag nachgewiesen werden könne.

### Tümmler, ein Alteigentümer

Lassen Sie mich zur Person **Thümmler** noch folgendes hinzufügen: Wie so viele andere „Alteigentümer“ machte auch der SS- und Gestapoangehörige Thümmler nach der „Wende“ Ansprüche auf Rückübertragung von »Alt-Eigentum« geltend und forderte von der Stadt Chemnitz die Rückgabe „seines“ nach 1945 auf der Grundlage alliierter Rechts eingezogenen Eigentums. Da das augenscheinlich als requiriertes jüdisches Eigentum in seinen Besitz gelangt war, ist daraus nichts geworden.

Über den Verbleib nach 1945 von SS-Standartenführer **Rudolf Mildner**, dessen Nachfolge Thümmler als Leiter der Gestapo in Chemnitz und Kattowitz antrat, lagen uns nach meinen Erinnerungen keine Hinweise vor. Gleiches trifft auch auf **Dr. Walther Schoenseiffen** und **Dr. Johannes Schulze** zu. Von Rudolf Tröger war bekannt, dass er 1940 in Frankreich gefallen sein soll.

\*\*\*

### Wir wollen nicht vergessen Denkmale für Antifaschisten besudelt



## Klaus Bellmann, Chemnitz: Von der "Begegnung" unserer Familie mit dem Chemnitzer Gefängnis und mit Sachsenburg

Unsere Familie hat zu Sachsenburg verschiedene Bezugspunkte. In den schriftlichen Erinnerungen hielt mein Vater, Hans Bellmann (1909 - 1998) z B. fest: "Im April 1933 wurde ich durch die Faschisten in das Gemeindeamt Glösa (Klaus Bellmann: wir wohnten damals in Glösa) bestellt. Da ich keine von den Nazis gewünschte Angaben machte, wurde mir angedroht mein Vater, Emil Bellmann, in Geiselhaft zu nehmen. Trotz einiger Zugeständnisse meinerseits, wurde mein Vater mit verhaftet und wir wurden ins Untersuchungsgefängnis Chemnitz eingeliefert. Das Untersuchungsgefängnis war überfüllt. In den Einzelzellen waren fünf bis



SACHSENBURG. Bei Rundgängen über das Gelände des ehemaligen KZ Sachsenburg und der Besichtigung einer Ausstellung mit vielen Dokumenten, konnten 2009 die Teilnehmer von Klaus Bellmann (2013 verstorben) dessen Vater, Großvater und Onkel im KZ gefangen gehalten waren, wertvolle Informationen erhalten. Klaus Bellmann demonstriert hier (im Bildvordergrund), den "Sachsenburger- Brennesel-Lagergruß" - mit dem die neu eingelieferten Häftlinge von den Wachmannschaften "begrüßt" wurden.

sechs Widerstandskämpfer untergebracht. Die Behandlung durch die Naziposten war schikanös. Am 1. Mai 1933, dem Tag der Internationalen Arbeiterklasse, bekamen wir einen „besonderen Unterricht“. Alle Zellen

wurden geöffnet und zu unserem Erstaunen dröhnte schon bald die Hitler-Rede durch die Gefängnishalle.

### **Von Chemnitz nach Sachsenburg**

Am 2. Mai 1933 wurden mein Vater und ich und viele andere Genossen nach Sachsenburg gebracht. Wir mussten das KZ einrichten. Mein Vater wurde im November 1933 entlassen. Im selben Jahr, Ende November, wurde auch mein Bruder, Kurt Bellmann wegen illegalen Transportes von Flugblättern von Leipzig nach Chemnitz verhaftet. Er war dann auch in Sachsenburg, wurden wir dann in das KZ Hohenstein gebracht."

Später dann - noch 1998, dem Jahr, in dem mein Vater, Hans Bellmann, starb - berichtete er am Ehrenmal in Sachsenburg u. a. darüber wie die Nazis unter der zynischen Losung „Arbeit macht frei“ Andersdenkende „fertig machen“ wollten und machten. Und das man sich gegen jede Verharmlosung wehren und den Anfängen entgegenzutreten müsse. Gerade hier, denn über Sachsenburg gingen so viele aufrechte Menschen in die Nazi-KZ ganz Deutschlands. Wenn auch die Chemnitzer Region besonders betroffen war.

### **Erinnerung dann schon 1998**

Aus der Mahnung erwuchs Verpflichtung 1998 - da waren in Sachsen-Anhalt schon 13 Prozent der Wähler auf den braunen Leim der DVU gegangen; 1998, da registrierte der Verfassungsschutz in Sachsen eine Zunahme von rechtsextremer Straftaten um 50 Prozent; 1998, da erlaubte das Oberlandesgericht in Bautzen der NPD am 1. Mai 1998 in Leipzig am Völkerschlachtdenkmal aufzumarschieren. **Und 1998, da erinnerten wir uns noch deutlich an die Besudelung des Sachsenburger Ehrenmals durch Neonazis im Frühjahr 1992.**

Aus der Mahnung meines Vaters und anderer Leidensgefährten, ergab sich für mich und weitere Mitglieder des „Interessenverband der Teilnehmer am antifaschistischen Widerstand, Verfolgter des Naziregimes und Hinterbliebener e. V“, dem „Bund der Antifaschisten“ und auch dem Heimatverein, der damals hier noch bestand, eine Verpflichtung.

Leider wurde bald unsere kleine Ausstellung im Schloss abgenommen: Der berüchtigte „Sachsenburger Prügelbock“ ist hier öffentlich nicht mehr zu sehen. Im originalen Sterbebuch der Heimbürgin von Sachsenburg, Frau Charlotte Hunger, mit den Eintragungen über den Tod der KZ-Insassen Rudolf Friedrich Kießling, Hermann Schubart, Bernhard Paul Schrapf, Max Viktor Küffner, Josef Nowaki, Dr. Max Sachs, Georg Heinze, Karl Walter Goldbach und Alfred Röhrich kann hier am Ort nicht mehr nachgelesen werden.

**Es macht sich ein eigenartiges  
Erinnerungsgebaren breit, hier wie  
anderen Ortes in Sachsen.**

1937, mit der Auflösung des KZ hier, nahm die SS all ihre in Sachsenburg erprobte Bestialität mit nach Buchenwald und Sachsenhausen. -Die Häftlinge ihre Erfahrungen der Solidarität und der illegalen Arbeit unter Lagerbedingungen auch erlebten den 11. April 1945 im KZ Buchenwald; die Selbstbefreiung dieses Konzentrationslagers und den Ruf in vielen Sprachen Europas „Kameraden wir sind Frei“.

**Uns Antifaschisten, den Alten und den Jungen, ist es aufgegeben den Schwur von Buchenwald weiter zu tragen: „Nie wieder Krieg! Nie wieder Faschismus!“**

In SACHSENBURG DOKUMENTE + ERINNERUNGEN /  
Neuaufgabe 2008 /



Klaus Bellmann (Mitte) , Justin Sonder und dessen Frau, vor der damals noch in Sachsenburg vorhandenen Ausstellung über das KZ Sachsenburg.

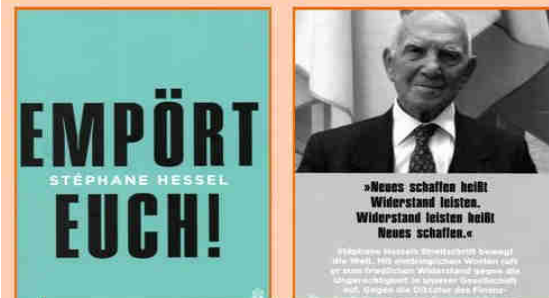
## Linke: 8. Mai als Gedenktag in Sachsen

Die sächsischen Linke möchte den 8. Mai als "Tag der Befreiung vom Nationalsozialismus und der Beendigung des Zweiten Weltkrieges in Europa" zum Gedenktag machen. Er solle ins Gesetz über Sonn- und Feiertage aufgenommen werden, informiert die Linksfraktion am Montag über einen entsprechenden Antrag an den Landtag.

"Wir wünschen uns einen lebendigen Gedenktag, der sich nicht in Symbolen und Ritualen erschöpft, sondern zu Streitbaren Diskussionen führt - insbesondere weil in absehbarer Zeit keine Zeitzeugen der NS-Vergangenheit mehr werden berichten können", erklärte der Abgeordnete Franz Sodann. Der Tag solle mit Maßnahmen etwa in Schulen und der Landeszentrale für politische Bildung flankiert werden. Man müsse die Erinnerung wach halten, rechtsradikale Einstellungen zurückdrängen und jeglicher Verharmlosung der NS-Verbrechen begegnen. Am 8. Mai 1945 war die militärische Kapitulation Deutschlands in Kraft getreten,



2020 ist das 75 Jahre her. Sodann erinnerte daran, dass der 8. Mai in Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Thüringen bereits ein Gedenktag ist und Berlin ihn für 2020 einmalig sogar zum gesetzlichen Feiertag erklärte. In einer Kleinen Anfrage an das Parlament



**Stephane Hessel (1917- 2013) Wenn man sich über etwas empört, wie mich der Naziwahn empört hat, wird man aktiv, stark und engagiert. Man verbindet sich mit dem Strom der Geschichte, und der große Strom der Geschichte nimmt seinen Lauf dank dem Engagement der Vielen... Das Schlimmste ist die Gleichgültigkeit. »Ohne mich« ist das Schlimmste, was man sich und der Welt antun kann.**

hatte Sodann die Staatsregierung nach ihren Plänen für den 8. Mai 2020 befragt. Die Regierung verwies in ihrer Antwort darauf, dass sie Veranstaltungen selbst organisiert, die Planungen aber noch nicht abgeschlossen seien. Nach dpa 30.12.2019

### Da war eben nicht nur Stauffenberg



**Schriftstellerin Christel Weiß und ihr Ehemann bei der Buch- Lesung in Chemnitz**

Da war nicht nur einer. Und der hieß Stauffenberg. Da waren die vielen, die soll man nicht vergessen! Hunderte gab es, tausende Familien kommunistischer, sozialistischer, christlicher Antifaschisten oder auch solcher ohne Bindung an Partei oder Glauben in der Zeit des Nationalsozialismus, in denen von heute auf morgen 'der Vater weg' war. Nicht selten vielleicht auch die Mutter. Kam es sehr schlimm, sogar beide....

[www.bs-verlag-rostock.de](http://www.bs-verlag-rostock.de) / ISBN 978-3-86785-321-7

**Veröffentlicht: Freundeskreis Neue Zeit Geschichte Chemnitz**